

Unterrichtseinheit: Das kopierte Ich - Blueprint im Film und Buch

Hintergrund: Bücherlesen im Medienzeitalter

Von Birgit Ebbert

Lauscht man den Enthusiasten der Medienentwicklung, so entsteht der Eindruck, es sei zu begrüßen, dass das Ansehen von Kultur und Literatur mit dem rasanten Wandel der Technik im Sinken begriffen sei. Bücherleser und Leseförderer können angesichts dieser kurzsichtigen Betrachtung der Bedeutung des geschriebenen Textes für das Individuum und die Gesellschaft nur den Kopf schütteln, sich auf ihre Buchweisheit zurückziehen und an Karl Poppers Gedankenexperimente erinnern:

"Experiment 1. Alle unsere Maschinen und Werkzeuge werden zerstört, ebenso unser ganzes subjektives Wissen einschließlich unserer subjektiven Kenntnis der Maschinen und Werkzeuge und ihres Gebrauchs. Doch die Bibliotheken bleiben erhalten sowie unsere Fähigkeit, aus ihnen zu lernen. Es ist klar, dass unserer Welt nach vielen Widrigkeiten wieder in Gang kommen kann.

Experiment 2. Wie vorhin werden Maschinen und Werkzeuge zerstört sowie unser subjektives Wissen einschließlich unserer subjektiven Kenntnis der Maschinen und Werkzeuge und ihres Gebrauchs. Aber diesmal werden alle Bibliotheken ebenfalls zerstört, so dass unsere Fähigkeit, aus Büchern zu lernen, nutzlos wird." . . . "im zweiten Fall wird unsere Zivilisation jahrtausendlang nicht wieder erstehen."

(Karl Popper: Objektive Erkenntnis 1973, S.125)

Information, Weiterbildung und Wissensvermehrung sind auch heute noch für die meisten Leser Motive, die sie zum Buch greifen lassen. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Nutzerverhalten diesbezüglich kaum verändert; zwar halten auch die audiovisuellen Medien entsprechende Angebote bereit, doch erlaubt das Buch eine individuelle, dem Kenntnisstand und der Lesefertigkeit angemessene Rezeption, wie sie die Bilderabfolge von Fernsehen und Video nicht ermöglicht. (vgl. Lührig 1986, S.21) Die Fortentwicklung der vorhandenen Medien zeigt, dass die Lesefähigkeit weiterhin zu den Grundfertigkeiten

der Rezeption gehört, selbst für die Nutzung von CD-Rom, der Diskette, die schon jetzt dicke Enzyklopädien ersetzt, ist die Fähigkeit, Texte zu lesen und zu verstehen eine wichtige Voraussetzung.

Bücher bieten über die Erweiterung des Wissenstandes hinaus vielfältige Anregungen für die persönliche Bereicherung und die Gestaltung des Lebens, da sie dem Leser erlauben, in eine andere Welt einzutauchen und Phantasiehandlungen mitzuerleben, die mehr oder weniger auf die Wirklichkeit übertragbar sind. Es werden fiktive oder reale Persönlichkeiten auf ihrem Weg durch das Leben oder einzelne Situationen begleitet und ihre Entscheidungsfindungen verfolgt, dadurch erhält der Rezipient Anstöße zum Weiterdenken, zur Selbstreflexion und für den Transfer in den eigenen Alltag. Gerade - aber nicht nur - in schwierigen Lebenssituationen erweist sich der Vorteil des Buches, gezielt und individuell auszuwählen und stufenweise lesen zu können.

Das Buch fordert den Leser heraus, ohne ihn jedoch zu überfordern, da er die Lektüre jederzeit unterbrechen, Elemente ein weiteres Mal lesen, vor- und zurückblättern kann. Seine Vorstellungskraft wird dabei stets aufs Neue beansprucht, um den Sinn der Sätze zu verstehen und die Welt des Buches auf der Leinwand im Kopf zu gegenwärtigen.

Lesen bedeutet allerdings nicht nur Hilfe für die Selbstentdeckung, Lebensplanung oder Problembewältigung. Die individuelle Rezeption ermöglicht es ebenso gut wie audiovisuelle Medien, aus der Alltagswelt in eine Traumlandschaft zu versinken, Entspannung durch neue Gedanken und ablenkende Bilder zu erreichen. Im Vergleich zu Fernsehsendungen, Videofilmen und Computerspielen können die Leser sich dabei ihre eigenen Bilderwelten in der Phantasie schaffen, die ihrem Erfahrungsstand entspricht. So werden Angst machende Eindrücke vermieden, die bei der Medienrezeption nicht verhindert werden können, denn diese Bilder schafft ein anderer Regisseur.

Bücher können also auf unterschiedliche Weise auf die Bedürfnisse des einzelnen Lesers eingehen; das breit gefächerte Angebot ist leichter zugänglich als die Videofilme und jederzeit griffbereit, anders als beim Fernsehen, das einem breiten Publikum gefallen will und muss. Trotz dieser Vorteile, die manche Menschen dazu bringen, das Buch anderen Medien in manchen Situationen vorzuziehen, es aus dem Medienrepertoire trotz eines vielfältigen Angebotes scheinbar bequemerer Art zu wählen, nimmt das Lesen im Vergleich zur Nutzung von Fernsehen, Video, Computer und Radio einen geringen Raum bei der Freizeitgestaltung ein, lediglich 38 % der Leser sind Gewohnheitsleser. (vgl. Fritz 1991, S.36)

Die Grundlage für die Gewöhnung an das Buch wird von mehreren Faktoren bestimmt, sowohl das Elternhaus und der dort geprägte Umgang mit Medien sind für ein lebenslanges Buchinteresse von Bedeutung als auch die Einstellung des sozialen Umfeldes zum Lesen, also auch der Peergroup, der Klassenkameraden, sowie eine im Zusammenhang mit dem Buch erlebte positive Atmosphäre, das stellt die Studie "Lesen im Medienumfeld" fest, die nach Anknüpfungspunkten für die Leseförderung sucht. (vgl. Fritz 1991)

Über die Faktoren, die die Entwicklung zum Gewohnheitsleser mitbestimmen hinaus, geht die Autorin auf die Bedeutung des Lesens für die Gesellschaft ein und gelangt zu der Überzeugung:

"Lesen erschien insgesamt als eine schier unverzichtbare Voraussetzung dafür, als 'mündiger Bürger' am gesellschaftlichen Geschehen teilzuhaben." (Fritz 1991, S.13)

Das bedeutet, Lesen bringt nicht nur den einzelnen in seiner Entwicklung voran, indem es ihm ermöglicht, sich individuell mit verschiedenen Sichtweisen eines Sachverhaltes, alternativen Lebens- und Verhaltensformen und durch die Gegenüberstellung von Charakteren mit sich selbst auseinanderzusetzen. Der Umgang mit dem geschriebenen Wort ist vielmehr eine Voraussetzung für die Demokratie und die Wahrung ihrer Grundlagen, da nur die Möglichkeit zur differenzierten Auseinandersetzung mit einer Idee, wie sie das Buch durch die Endgültigkeit seines Druckes bietet, einen Missbrauch demokratischer Rechte verhindert.

Damit kommt der Leseförderung die Aufgabe zu, die Fähigkeit Texte zu verstehen zu stärken, aber zuerst das Interesse an Texten zu wecken durch die Sensibilisierung der Eltern, die Vermittlung angenehmer Leseerlebnisse und das Schaffen einer positiven Einstellung zum Buch in der Gruppe der Gleichaltrigen:

"Generell gilt es, in möglichst vielen sozialen Kontexten, von den Peers bis zu den Hobbyvereinigungen, Image und Präsenz des Buches zu verstärken." (Saxer 1991, S.124)

In den im folgenden vorgestellten Freizeiten für Leseratten geht es in erster Linie darum, Bücher und Lesen in den Kontext zu Spaß, Unterhaltung, Gemeinsamkeit zu stellen; gleichzeitig wird die Aktion um das Buch für die Teilnehmer, die z.T. gleichen Peergroups entstammen, zum Gemeinschaftserlebnis, das den einzelnen signalisiert, dass auch die Freunde Spaß am Lesen haben und glauben, was Ulrich Wechsler behauptete:

"Auch in fünfzig Jahren wird sich niemand mit einem Fernseher in die Sofaecke kuscheln, niemand wird eine Widmung in eine Bildplatte ritzen.

Und auch in fünfzig Jahren wird es niemand gelingen, zwischen zwei Bildschirmtexten ein Edelweiß zu trocknen." (Wechsler 1984, S.32)

Literaturhinweise

- * Fritz, Angela: Lesen im Medioumfeld. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 1991
- * In Sachen Lesekultur. Hrsg.: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft. Bonn: 1991
- * Lührig, Holger H.: Jugend und Medien. In: Bertelsmann Briefe Heft 119/1986, S.15-21
- * Saxer, Ulrich: Lese(r)forschung - Lese(r)förderung. In: Fritz 1991, S.99ff
- * Wechsler, Ulrich: Das Buch - die aktive Alternative. In: Bertelsmann Briefe Heft 114/1984, S.27-32

Dieser Text wurde veröffentlicht in: Freizeit für Leseratten. Hrsg. Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. o.J.